

Geld mit nach Hause, unterschreiben Sie die Quittung.“

„Das darf ich nicht.“

„Bitte, lassen Sie mich nicht brotlos werden.“

„Kommen Sie in die Portierloge.“

„Sie teilen es aber der Bank nicht mit, daß ich zu spät gekommen bin?“

„Nein, nein, Curtis. — So, hier ist die Quittung, die Summe stimmt.“

In den Brusttaschen des Rockes und der Weste verstaut Phil Hawkins das Geld, knöpft das Jackett zu. Er merkt nicht, daß ihm ein elegant gekleideter junger Mann folgt. Unbekümmert, doch stets die Ellbogen an den Körper gepreßt, besteigt er am City Hall Square den Zug der Hochbahn, der ihn nach Bronx bringen soll. Geschickt windet er sich durch die aneinandergepferchte Masse und ergattert schon an der Bowery einen Ecksitzplatz. Trotzdem seine Gedanken fortwährend sich mit der hohen Summe Geldes beschäftigen, die seine Taschen bergen, bleibt ihm noch Zeit, seiner kleinen, schönen Frau zu gedenken.

Zwei Jahre war sie gemütskrank; er fürchtete, daß sie ganz in Schwermut ver falle. Ihn, den einfachen Beamten, hatte die gefeierte Tänzerin der Metropolitan Opera, Winnie, zum Manne gewählt. Aus Liebe, einer Liebe, die romantischerweise noch aus den Kindheitstagen, die sie spielend und raufend als Nachbarskinder verlebte, stammte. Der glücklichen Ehe entsproß ein Kind. Ein blondes Engelein, das durch eine Menge Teufeleien die Eltern immer von neuem ergötzte. Fünf Jahre war Klein-Roxie geworden, als sie, eine Straße überquerend, von einem Auto überfahren und getötet wurde. Der Mutter Trauer wandelte sich in Melancholie, wollte den Geist umnachten. Sie ging nicht mehr zur Oper, weinte sich schier die Augen blind. Die Ärzte verzweifelten, erklärten ihr Bemühen, da der Kranken der Wille zur Klärung des Geistes mangle, für vergeblich.

Der Gatte litt unter dem doppelten Verlust, denn mit dem Kinde hatte er auch Winnies Liebe verloren. Nichts unterließ er, um die Gemütsundüsterung der geliebten Frau zu beheben; lange Spaziergänge sollten sie aus der drohenden Nacht des Irrsinns reißen. Auf einem dieser Spaziergänge passierten sie einen großen Institutsgarten. Spielende Kinder, unter Anleitung freundlicher Pflegerinnen, tollten auf dem Rasen. Teilnahmslos hatte Winnie durch die Gitterstäbe geblickt, plötzlich erzitterte ihre Hand in des Gatten Arm.

„Phil, Phil, look, sieh doch, unser Baby, unsere Roxie!“

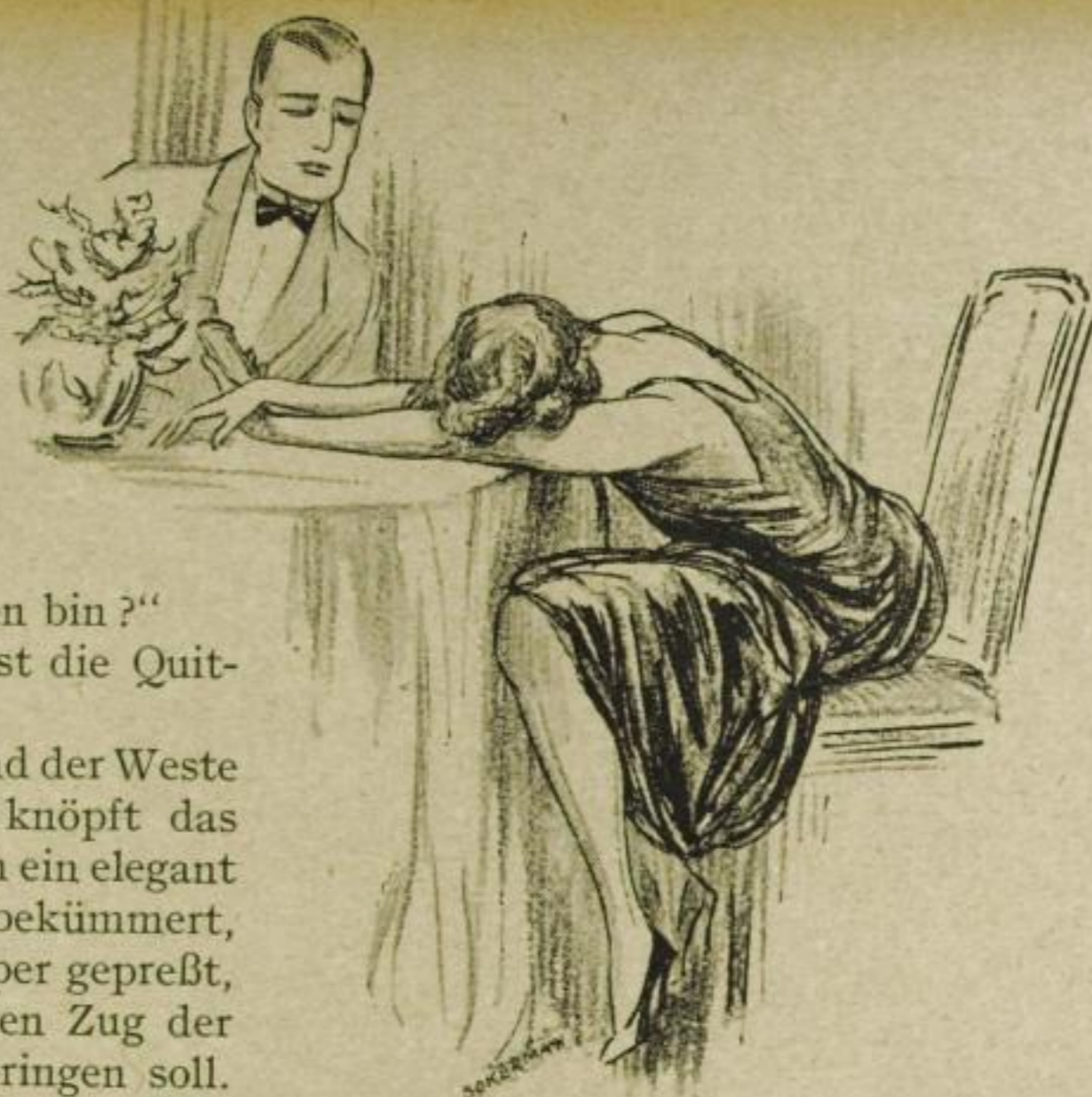
Mehr als frappant war die Ähnlichkeit des blonden Mädchens mit dem verunglückten Kind des jungen Ehepaares.

„Wenn Sie den Nachweis erbringen können, daß der Kleinen Zukunft gesichert ist, wird die Vormundschaftsbehörde keine Einwendungen machen“, sagte die Oberin mit gütiger Stimme. „Sie scheinen aber nicht darauf geachtet zu haben, daß dies das Taubstummeninstitut ist. Wie wollen Sie sich mit dem Kind verständigen?“

Erschrocken blickte Phil auf Winnie. Er sah, daß sie erbleichte, die Augen schloß. Nur kurz währte der Schwächeanfall.

„Bringen Sie, bitte, das Mädchen.“

Lachenden Auges sah die Kleine auf die blasse, schöne Frau, ließ sich von ihr



*Sie weinte sich fast die Augen blind.*